

„Nur ein Hauch?“

Noch steht hier im Dom das Reformationsparlament von Gerd Winner, Feuersäule und brennender Dornbusch, Flammenzungen, Heiliger Geist. Das alles schwingt mit und ist gerade an Pfingsten eingängig. Dies einmal mehr als Pfingsten von allen kirchlichen Hochfesten wohl dasjenige ist, welches die Fantasie am meisten strapaziert.

Der Deutschlandfunk hat mit einer erstaunlich bekenntnistreuen Sendung am Pfingstmontag Erhellendes hinzugefügt: Es ist eine uralte Überlegung nicht nur unseres Glaubens sich dann und wann zu vergewissern, was es eigentlich bedeutet, dass wir atmen. Denn egal wie Menschen aussehen mögen, ihre Hautfarbe, Haare oder Hinterteile sich unterscheiden, physiologisch und anatomisch sind wir alle gleich.

Und keiner kann leben, ohne zu atmen. Deshalb erzählt die Schöpfung davon, dass Gott den Figuren, die er schuf, den Lebensatem einhauchte und deshalb vergaß man – jedenfalls früher – nicht, dass wir einander zutiefst verbunden sind, weil wir nicht nur alle atmen, sondern einer die Luft einatmet, die der andere ausatmet. Wir teilen den Lebensatem, so wie wir diese Erde und ihre Ressourcen miteinander teilen.

Weitergedacht und von Pfingsten her erfüllt ist es dann ganz naheliegend zu sagen: wir leben aus dem einen Geist, der lebendig unter uns ist, weil wir ihn teilen und der nicht nur dafür sorgt, dass wir einander verstehen – so wie es die Pfingstgeschichte erzählt – sondern uns auch empfindlich macht für die Fragen nach Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung.

Gottes Lebensatem, sein Heiliger Geist, klärt uns innerlich, er säubert unsere Gedanken, frischt unseren Mut auf, bringt Wahrheit mit sich. Ich denke, solcher Geist war es, der den Papst trieb, zu sagen: „Der Zorn Gottes wird einst gegen die politisch Verantwortlichen der Länder entfesselt, die über Frieden sprechen und Waffen für Kriege verkaufen.“

Über diesem Tag heute heißt es übrigens in der Herrnhuter Losungen aus dem 94. Psalm: „Der Herr kennt die Gedanken der Menschen: Sie sind nur Hauch!“ Ja, so ist es oft. Unsere Gedanken sind nur ein Hauch, zu zart, um irgendwas wirklich weg zu pusten, weil wir uns immer wieder in Zweifeln und Ängsten verlieren, vorsichtig formulieren, zaghaft hoffen ...

Darum brauchen wir Gottes Geist, um die wichtigen Fragen unserer Zeit voranzutreiben, denn der kam, das wissen wir seit Pfingsten, über die Menschen wie ein Sturm, nicht nur wie ein Hauch.